

# Insel Verlag

## Leseprobe



Hafis,  
**Offenbares Geheimnis**

Fünfzig Gedichte aus dem Divan

Übertragen und mit einem Nachwort von Cyrus Atabay Mit Graphiken von Josua Reichert

© Insel Verlag  
Insel-Bücherei 1415  
978-3-458-19415-6





Hafis

OFFENBARES GEHEIMNIS

FÜNFZIG GEDICHTE AUS DEM DIVAN

Übertragen und mit einem Nachwort

von Cyrus Atabay

Mit Graphiken von Josua Reichert

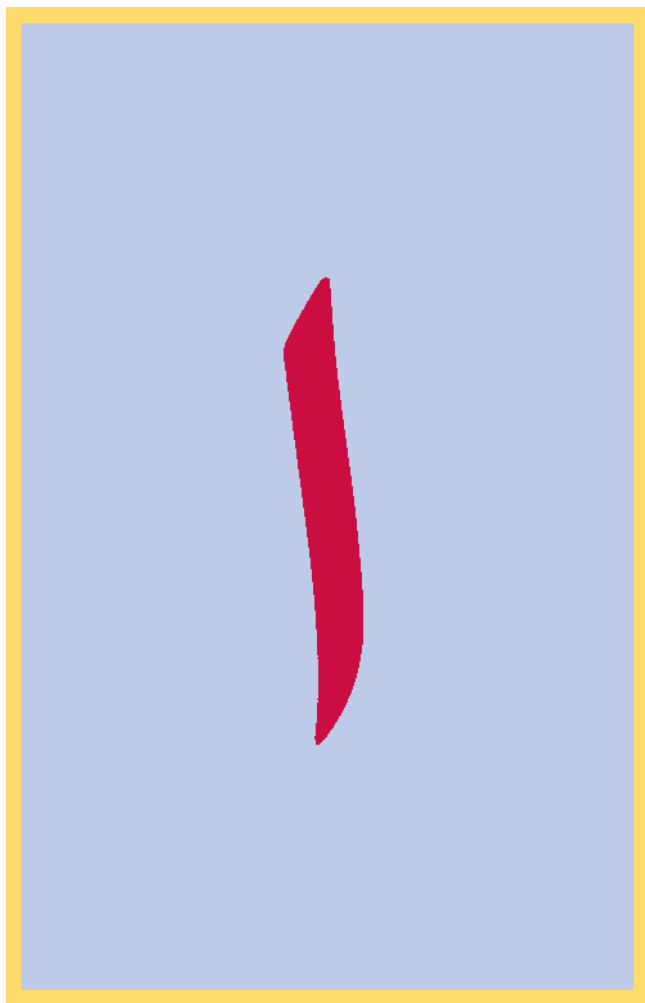
INSEL VERLAG

Insel-Bücherei Nr. 1415

© Insel Verlag Berlin 2016

# OFFENBARES GEHEIMNIS





GHASEL AUS DEM BUCH ALEF





I

SAGHI, ERHELLE UNSEREN BECHER  
durch das Licht des Weins,  
Musikant, sage es auf deine Art,  
daß die Welt sich fügte unserem Wunsch!  
Im Pokal sah ich den Widerschein  
von des Freundes Wangen,  
o Unkundiger der Lust,  
die immerwährende Trunkenheit gewährt!  
Das Augenspiel der schlanken Schönen  
war nur ein Zeitvertreib,  
bis du erschienst, hohe Zypresse,  
schaukelnd wie eine Pinie leicht!  
Nie wird sterben, wer Leben  
durch die Liebe empfing,  
darum ist ins Buch der Welt  
meine Dauer eingetragen!  
Ich fürchte, am jüngsten Tag  
wird das erlaubte Brot des Scheichs  
nicht angemessener belohnt  
als unser unerlaubter Wein!  
Holder Wind, ziehst du vorüber  
an den Gärten unserer Freunde,  
verfehle nicht, dem Liebsten  
meine Botschaft zu überbringen!  
Frage ihn, warum er meinen Namen  
so mit Vorsatz

aus dem Gedächtnis streicht,  
kommt doch von selbst die Stunde,  
da man meines Namens nicht gedenkt!  
Mein Liebster hat die Trunkenheit  
für schön erklärt,  
darum wurden ihr  
meine Zügel in die Hand gegeben!  
Hafis, laß deine Träne als Korn  
aus dem Auge fallen,  
vielleicht, daß der Vogel der Vereinigung  
das Korn in der Schlinge findet!  
In der Gnade, die der Wesir  
austeilt im Überfluß,  
versinken auch der Sternenhimmel  
und sein Schiff, der Sichelmond!



GHASELE AUS DEM BUCH TE



SAGHI, BRING WEIN HERBEI,  
der Fastenmonat ging vorüber;  
reiche den Becher, denn die Jahreszeit  
für guten Ruf ging vorüber!  
Vorüber ging die teure Zeit,  
komm, laß uns bedenken,  
was uns das Leben  
ohne Becher eingebracht!  
Kann man denn, wie Aloe,  
immer brennen in der Reue Glut?  
Bring Wein herbei, unstillbare  
Sehnsucht soll uns nicht verzehren!  
Preisgeben will ich mich dem Rausch,  
bis ich nur noch das Tor bin,  
durch das die Bilder ziehn!  
Daß die Neige in deinem Becher  
mich beglücke, bete ich  
in der Schenke vom Morgen  
bis in die Nacht!  
Es hat ein Duft, der dein Bote ist,  
dies Herz belebt, das erstorben war!  
Der Frömmeler in seiner Hochmut  
fand nicht die rechte Bahn,  
doch der Zecher in seiner Bedürftigkeit  
fand das Paradies!  
Alles bare Geld des Herzens

gab ich hin für Wein,  
doch offenbar war es geschwärzt,  
drum war es vergeudet!  
Hafis, was nützt Belehrung,  
fand doch nie den rechten Weg  
der Verirrte, dessen Gaumen  
nur den süßen Wein gekostet!

GEH UND SORGE UM DICH SELBER,

Prediger, wen bezichtigst du?

Zwar hat sich mein Herz verirrt,  
aber welche Irrsal wäre dir bekannt?

Er, den Gott aus Nichts erschuf,  
birgt ein Rätsel,

das keine Kreatur gelöst:

Bettler seiner Gasse sind frei  
von den acht Himmelsphären,

Leibeigene seiner Ketten  
ledig dieser und jener Welt!

Obschon der Rausch der Liebe  
mich preisgab der Verwüstung,

doch meines Lebens Bau  
erwächst aus diesem Verwüstetsein!

Herz, beklage nicht des Freundes Härte,  
dieses Los hat er dir zugeteilt;

solange ich nicht Erfüllung  
durch seine Lippen finde,

so wie das Rohr der Flöte,  
das sich dem Mund vereint,

ist der Rat der ganzen Welt  
eitel Wind in meinem Ohr!

Geh, Hafis, laß dich von Blendwerk  
nicht betören,

denn dieses Gaukelspiel  
kennst du nur zu genau!



EIN WEGGEFÄHRTE, DER IN DIESEN ZEITEN

ohne Makel wäre,

kann nur der klare Wein

und das Gedichtbuch sein!

Befreie dich von aller Bürde,

denn eng ist der Paß des Heils;

ergreife den Pokal, denn unwiederbringlich

ist das teure Leben!

Nicht ich allein bin es,

den Tatenlosigkeit auf dieser Welt

verzagen läßt: Auch die Gelehrten trauern,

daß ihr Wissen sich nicht in Taten übt!

Das Auge der Vernunft

sieht auf diesem Weg des Widerstreits

nur die Unbeständigkeit der Welt!

Voll Hoffnung war mein Herz,

mit dir vereint zu sein,

doch als Wegelagerer lauert

der Todesengel auf der Lebensbahn!

Halte fest die Locke des Schönen,

der wie der Mond erstrahlt,

denn Gunst und Ungunst

stammen ja von Venus und Saturn!

Nie trifft man nüchtern ihn,

wie auch die Zeit sich wende,

so daß es scheint, unser Hafis sei trunken

vom Wein der Ewigkeit!

WER DIE EINSAMKEIT ERKOREN,  
braucht nicht das Gepränge,  
wer in der Gasse des Freundes wohnt,  
braucht nicht die Lockung der Wüste!  
O Seele, bei jenem Gott,  
dessen du bedürftig bist,  
frag' bei meinem letzten Atemzug  
was mein Bedürfnis ist!  
Ich bin keinem Gebieter verpflichtet  
und die Zunge trägt keine Frage vor,  
in der Sehnsucht nach Güte  
ist ein Bittgesuch entbehrlich!  
Was bedarf es der Märchen,  
wenn du nach meinem Leben trachtest,  
da mein Kleid doch dir gehört,  
tut noch das Plündern not?  
Des Freundes lichtetes Herz  
ist jener Becher, der Welten zeigt,  
tut es not, ihm dort zu künden,  
wessen ich bedarf?  
Vorbei ist jene Zeit, wo ich  
den Vorwurf des Schiffers litt;  
wer die Perle fand,  
braucht nicht ins Meer zu tauchen!  
Wenn du, verliebter Bettler, deine Pflicht  
kennst wie jener Mund, der uns beseelt,

was brauchst du da die Bittschrift?  
O Herrscher des Schönen,  
ich schwör's bei Gott, es verbrannte  
mich die Liebe,  
drum frage doch am Ende,  
wessen der Bettler bedürftig ist!  
Geh, Verleumder, mit dir  
hab' ich nichts zu schaffen:  
Meine Freunde sind zugegen,  
machtlos sind die Gegner!  
Hafis, vollende deinen Vers,  
damit deine Kunst sich offenbare;  
mit Klägern Streit und Handel  
braucht es nicht!

ICH, JA ICH, BIN ES, DER SEIN GOTTESHAUS

im Winkel der Schenke findet,

im Gebet des alten Wirtes

seine Andacht findet!

Wenn ich auch den Morgen

nicht mit Saitenspiel empfangе,

was tut's, meine Abbitte ist das Lied,

das ich dem Morgen singe!

Weder dem Herrscher noch dem Bettler

bin ich gleichgestellt,

dankbar preis' ich Gott dafür:

Mein König ist, wer im Staub

an des Freundes Türe bettelt!

Schenke und Moschee dienen nur

meinem Verlangen, mit dir vereint zu sein,

dies ist mein einziger Gedanke

und Gott bezeugt es mir!

Lieber will ich dein Bettler heißen,

als Herrscher über Völker sein,

denn Rang und Ehre

verdanke ich deinem Willen!

Seit ich mein Gesicht

auf diese Schwelle legte,

ist der Sonne hoher Thron

mein Ruhesitz!

Nur vor des Todes Schwert

breche ich ab mein Zelt,  
sonst kann mich keine Macht  
von meinem Liebesdienst vertreiben!  
Hafis, zwar liegt die Schuld  
nicht in unserer Wahl,  
folge du der Demut  
und nimm auf dich die Schuld!